

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 19 (1977)
Heft: 100

Artikel: Hundert Nummern Filmbulletin
Autor: Schnetzer, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HUNDERT NUMMIERN FILMBULLETIN

Liste Filmbulletin nach Jahrgängen und Sonderbulletins:

1.Jahrgang, 1959, Nr. 1-8 / 2.Jahrgang, 1960, Nr. 9-19/ 3.Jahrgang, 1961, Nr. 20-25 / 4.Jahrgang, 1962, Nr. 26-31 / 5.Jahrgang, 1963, Nr. 32-35 / 6.Jahrgang, 1964, Nr. 36-40 / 7.Jahrgang, 1965, Nr. 41-46 / 8.Jahrgang, 1966, Nr. 47-50 / 9.Jahrgang, 1967, Nr. 51-54 / 10.Jahrgang, 1968, Nr. 55-59 / 11.Jahrgang, 1969, Nr. 60-63 / 12. Jahrgang, 1970, Nr. 64-68 / 13.Jahrgang, 1971, Nr. 69-75 / 14.Jahrgang, 1972, Nr. 76-79 / 15.Jahrgang, 1973, Nr. 80-84 / 16.Jahrgang, 1974, Nr. 85-88 / 17.Jahrgang, 1975 Nr. 89-94 / 18.Jahrgang, 1976, Nr. 95-98 / 19.Jahrgang, 1977, Nr. 99-101.

No.21, Mai 1960: Filmtip / No.38, Juni 1964: Ingmar Bergman / No.50, Oktober 1966: Jubiläum / No.58, September 1968: Kino der Utopien / Dokumentation, November 1971: Ungarischer Spielfilm / Dokumentation, Juni 1972: Werner Herzog / No.79, September 1972, Erfahrungsbericht Ungarische Filmwoche / No.81, April 1973: A Clockwork Orange / No. 84, November 1973: Ingmar Bergmans Schreie und Geflüster / No.90, März 1975: zum 100. Geburtstag des Filmpioniers David Wark Griffith / No. 94, Dezember 1975: François Truffaut's L'Histoire d'Adèle H. / No.98, September 1976: Krimi / Dokumentation, November 1976: John Ford Western-Filmnacht / No.101, Mai 1977: Alfred Hitchcock / Dokumentation, November 1977: Action-Kino Howard Hawks / No.100, Dezember 1977: KFZ

Mit zwei hektographierten Blättern begann es im Januar 1959: Der Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen gab erstmals ein "Filmbulletin" heraus. Der vorerst als Mitteilungsblatt der angeschlossenen Kreise gedachte Zögling entwickelte sich in der Folge stattlich. Runde 18 Jahre später kann der Katholische Filmkreis Zürich (KFZ) auf 100 Nummern zurückblicken, die sich nicht zuletzt vervielfältigungstechnisch veränderten. Aufs Hektographieren folgte das Beschriften von Wachsmatrizen. Heute sind sogar Elektromatrizen nicht ausreichend: In jüngster Zeit wird das Bulletin nach dem Satz verkleinert und oft durch Bildoffset aufgewertet.

Ebenso entwickelten sich die Seitenzahlen. Unter dem Umfang der beiden Startblätter wurde nie mehr produziert. Sonst kam eine Spitzendokumentation auf fast 130 Seiten, während durchschnittliche Ausgaben sich gern zwischen dreissig und vierzig bewegten.

REDAKTOREN UND MACHER

Für den Wandel des Filmbulletins (FB) vom simplen Mitteilungsblatt zu einer Art Filmzeitschrift waren grosso modo vier Macher verantwortlich: Erst-Herausgeber Hansruedi

Film bulletin

Filmkreis Zürich
der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

Nummer 13
Mai 1960

Inhalt

Wir drehten einen Film
Filmtip: Liste der eingestuften Filme
März und April 1960 - Notizen - In
eigener Sache

Wir drehten einen Film



Camenzind (bis Nr. 13), Langbrenner Fritz Schmuckli (bis Nr. 46), Guido Bossart (bis Nr. 55) und Walter Vian, heutiger Chefschreiber, der bezeichnenderweise im Mai 68 die Redaktion übernahm. Erwähnung verdient auch Bernhard Rüdy, der als erster die Funktion eines Filmkritikers im KFZ ausübte.

Das graphische Aussehen kam nicht von Anfang an klar unter Kontrolle. Sporadisch war dafür Christian Murer besorgt. Erst ab Nummer 60 wurde die Gestaltung bewusst konzipiert, als mit der Layout-Uebernahme durch Leo Rinderer verschiedene Neuerungen eingeführt wurden. So etwa die einzigartige Skizzierung von Filmszenen, die in ihrer Vereinfachung oft mehr Typisierung einbringt als die als Vorlage verwendeten Stills. (Siehe dazu auch die Entwicklung der FB-Titelseite, die an anderer Stelle der Nummer 100 nachzuverfolgen ist!)

Von 1-100 immer dabei war das Gründungsmitglied Eugen Waldner, der durch prompten und preisgünstigen Druck in der Rotag AG die regelmässige Herausgabe überhaupt erst ermöglichte.

Ein Wort zur Klubatmosphäre noch, in der viele FB-Beiträge entstanden. Vielfach kamen die Berichte ausserhalb des KFZ-Lokals zusammen: Man traf sich ungezwungen in Cafés und Wohnungen, wo Ideen gemeinsam erörtert und der Erfahrungsbereich einzelner Mitschreiber beträchtlich erweitert wurde, bevor die Schreibmaschinen zu hämmern begannen. Einmal trafen sich drei Mitarbeiter in Paris und schauten sich den neuesten Truffaut an. Kurz entschlossen wurde eine Sondernummer vereinbart, die dann mit seltener Schnelligkeit vorlag: Das Heft zur

"Histoire d'Adèle H." konnte vorgezeigt werden, als sich die Zürcher Filmkritiker erst zur Pressevisionierung des Films versammelten.

ZUM INHALT

Stärker als heute verstand sich das FB in der Anfangszeit als Zusammenfassung der (nicht immer zur Zufriedenheit des Redakteurs) eintreffenden Kreisberichte. Ausführlich berichtet wurde über die Aktivitäten der Filmtipgruppe, und seitenweise wurden Kino- und Programmbeurteilungen verteilt. Stärker noch eine in erster Linie ethisch-christliche Bewertungsgrundlage gepflegt ("Die Freiheit des christlichen Filmkritikers"). Entsprechend grossen Raum nahm deshalb auch die Erwähnung der von katholischen Jurys an Festivals verliehenen Preise ein. Filmkreisintern wurden Bibliothekslisten mit den letzten Neuerwerbungen abgedruckt. Auch Buchbesprechungen, Berichte über Filmweekends und Résumés von Vorträgen zeigten den Spielraum der Aktivitäten auf. Bald schon gab's aber gemäss Nachfrage viel Dokumentarisches (Filmographien, Regisseurportraits, etc.,) und Grundsätzliches zur Technik im Film (etwa über das Handwerk des Cutters) zu lesen. Bezeichnend aus dieser Zeit ist das Interview mit einem bekannten Filmkritiker. Die FB-Autoren lasen schon damals viel in der Tagespresse und meldeten sachte selber Ansprüche in dieser Richtung an. Der Trend wurde manifestiert durch eigene Berichterstattung von Festivals. Enger geknüpft im Rahmen der Vorführtätigkeit die Beziehung zu den Verleihern. So meldeten "Notizen am Rande" stolz, dass der Schweiz. Lichtspieltheaterverband dem Film-

Sonder-Bulletin

Kath. Filmkreis Zürich

Juni 1964

Guido Bossart

**INGMAR
BERGMAN**

kreis Zürich ab sofort die ausserordentliche Mitgliedschaft erteilt habe. Immer wieder kamen eigene Drehprojekte vor. Das Selber-hinter-der-Kamera-stehen sollte den Blick auf die Eigenheiten des Mediums öffnen. Liebenswürdig der Mischmasch, der oft zum Gaudi der Leser präsentiert wurde: Einmal kündigte die Redaktion einen Sonderkorrespondenten aus den USA an ("Das Ende des Startums?"), dann wieder liess sie Profis zu Wort kommen, mit der Meinung eines TV-Programmleiters zum Beispiel oder der Antwort eines Kantonsrates zum Altersgrenze-Postulat. In letzterer Frage verhielt sich der KFZ im übrigen vorbildlich neutral. Erst kam Pro, dann Kontra. Weniger entgegenkommend war die moralisch feste Redaktion bezüglich der lockerer werdenden Sitten im Film. "Ziffern der Unmoral" hieß etwa ein Rückblick auf das Verleihangebot des Jahres 1958. Gewisse Filme wurden dabei etwas engstirnig über die moralische Leiste geschlagen, eine Haltung, die von späteren FB-Generationen in der Reprisenbesprechung von vormalz angegriffenen Streifen ins Gleichgewicht gebracht wurde. Eine generelle Öffnung auf die Massenmedien an sich (wie sie heute der Zoom/Filmberater in verstärktem Massenpflegt) war ziemlich selten. Doch findet sich auch dazu in der ersten Lebenshälfte des Jubilars ein beachtlicher Grundsatzartikel ("Die Chance der Massenmedien" von Eugen Waldner).

SONDERNUMMERN

Zu Spezialaufwand Anlass gaben nach Überschreitung der 50er Grenze immer wieder die Sonderbulletins. Sie manifestierten einmal deutlicher den Trend zur Bearbeitung von

ausschliesslichen Filmthemen und anderseits auch die gestiegene Leistungsfähigkeit der FKZ-Mitglieder im publizistischen Bereich. Bis heute liegen Sondernummern und Dokumentationen zu folgenden Themen vor: Filmtip, Ingmar Bergman, Jubiläum (Nr. 50), Kinode der Utopien, Ungarischer Spielfilm, Werner Herzog, Clockwork Orange, Schreie und Geflüster, Histoire d'Adèle H., Krimi, John Ford, Alfred Hitchcock und Howard Hawks.

AUSBLICK

Wenn eine Schlussbemerkung erlaubt sein darf, liegt gerade in diesen Sondernummern die eigentliche Stärke eines Periodikums in der Art des FB: In der Erfassung eines Teilbereiches der optischen Überbordung, die unsere Zeit kennzeichnet. In der Erfassung auch von Einzelgebieten, die von der professionellen Filmpublizistik vernachlässigt werden (siehe ungarische Filme, die der KFZ als erster in grösserem Umfang in der Schweiz bekanntmachte). Oder in der Promotion von neuen Formen alternativer Vorführung (wie der nun neu aufkommenden Marathons). Damit ist das FB natürlich meilenweit von den moralischen Gefechten der Gründerzeit entfernt, macht dafür aber auch nicht die kleinlichen Unterscheidungen von damals. Rahmenkonform bleibt diese Publikation ohnehin: Heute gilt nicht in erster Linie die Verteufelung des Minderwerten, sondern mehr die analytisch-dokumentarische Hervorhebung des Besonderen und speziell des Sehenswerten, das heute ja nicht häufiger geworden ist als zur Zeit, da die FB-Redaktoren mit den ersten Nummern in publizistisches Neuland vorgestossen sind.

Markus Schnetzer